

Zusammenfassung

Psychische und soziale Belastungen von Angehörigen von Schlaganfallpatienten sind vielfach beschrieben worden, es liegen jedoch wenige Informationen zu ihrem allgemeinen Gesundheitszustand und ihrer Lebensqualität vor. Ziel der Studie war die Darstellung dieser Variablen zu drei Zeitpunkten im Verlauf der Erkrankung. Hierzu wurden Angehörige zu Beginn des Rehabilitationsaufenthaltes der Patienten sowie sechs und zwölf Monate nach deren Entlassung mit dem SF-36 und dem WHOQoL-Bref befragt.

Es bestanden zum einen deutliche Unterschiede zur Normalbevölkerung sowohl während des stationären Rehabilitationsaufenthaltes der Patienten als auch ein Jahr danach, zum anderen ließen sich signifikante Veränderungen im Verlauf feststellen.

Die Angehörigen fühlten sich in besonderer Weise während des Rehabilitationsaufenthaltes der Patienten beeinträchtigt. Ein halbes Jahr nach Entlassung der Patienten aus der stationären Einrichtung waren die Angehörigen in deutlich besserer Verfassung. In den darauf folgenden sechs Monaten erfuhren Gesundheitszustand und Lebensqualität erneut Verschlechterungen, die sich nun auch stark in einer körperlichen Beeinträchtigung niederschlugen. Weibliche Angehörige nahmen während des Rehabilitationsaufenthaltes der Patienten in physischer Hinsicht und ein Jahr danach in psychischer Hinsicht stärkere Beeinträchtigungen wahr als männliche Angehörige. Partnern der Schlaganfallpatienten ging es in jeder Hinsicht besser als Eltern und Kindern der Patienten. Darüber hinaus fühlten sich Angehörige, die mit dem Patienten in einem gemeinsamen Haushalt lebten, nicht so stark beeinträchtigt wie Angehörige, die einen eigenen Haushalt führten. Pflegende Angehörige wiesen Beeinträchtigungen auf, wenn der Patient zwischen dem Aufenthalt im Akutkrankenhaus und der Rehabilitationsklinik als Pflegefall nach Hause kam. Ein halbes Jahr nach Entlassung des Patienten schlug sich ihre Belastung eher in psychosozialen Skalen, ein Jahr nach Rehabilitationsaufenthalt auch in einer schlechten physischen Lebensqualität und körperlichen Funktionsfähigkeit gegenüber nichtpflegenden Angehörigen nieder. Angehörige, die den Patienten als abhängig bei Aktivitäten des täglichen Lebens oder als depressiv wahrnahmen, waren insgesamt stärker beeinträchtigt als andere Angehörige.

Die Beeinträchtigungen lassen sich zum frühen Zeitpunkt durch die Sorge der Angehörigen um den Patienten und die Ungewissheit bezüglich der Zukunft erklären, zum späten Zeitpunkt als Konsequenzen der langanhaltenden Belastungen und des Anpassungsprozesses.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie belegen, dass Angehörige von Schlaganfallpatienten im Anpassungsprozess an die chronische Erkrankung verschiedene Phasen durchlaufen. Sie stellen eine Risikogruppe für das Auftreten von Neuerkrankungen sowohl in psychischer als auch in physischer Hinsicht dar und sollten wirkungsvoll unterstützt werden.